

# ZUSTIMMUNG und ABLEHNUNG: Methodologie der Analyse eines Sprachhandlungsmusters

ELIZAVETA KOTOROVA

University of Zielona Góra / National Research Tomsk  
Polytechnic University

## Abstract

The article aims to demonstrate a consistent methodology for conducting research of verbal communication behavior and identification of its peculiarities in different language cultures. The basic unit of communication crucial for the analysis of communicative behavior is called *speech behavior pattern* (SPB). The SPB analysis includes the following major factors to be concerned with: definition of illocutionary purpose of the SPB in terms of Natural Semantic Metalanguage, description of basic grammatical constructions belonging to SPB and identification of communicative-pragmatic factors important for choice of a specific utterance. Utterances that constitute a certain SPB are organized into a field with a prototypical center and a gradually formed periphery, referred to as *communicative-pragmatic field* (CPF). The practical implementation of this methodology consists in describing peculiarities of the speech behavior patterns of AGREEMENT and REFUSAL in the German discourse. The language data are taken from the existing German corpora.

**Key words:** speech behavior, communication, pragmalinguistics, agreement, refusal, German

## 1 Einführung

Die laufenden soziokulturellen Integrationsprozesse in Europa sind durch Intensivierung der Kontakte zwischen den Menschen verschiedener Nationen und Kulturen geprägt. Um erfolgreich Kontakte aufzunehmen und Kommunikationsprobleme zu vermeiden, muss man nicht nur Fremdsprachenkenntnisse besitzen, sondern auch Besonderheiten des Kommunikationsverhaltens einer bestimmten Nation kennen. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Fall die Kenntnis der Sprachhandlungsmuster (solcher wie BITTE, ENTSCHULDIGUNG, RATSCHLAG u. ä.), die der wichtigste Bestandteil des verbalen Verhaltens sind. Die Unkenntnis der üblichen Diskursstrategien und Sprechaktmuster einer fremden Kultur kann zu ernsthaften Kontaktproblemen führen und sogar einen Kulturschock provozieren.

In dem vorliegenden Artikel wird beabsichtigt, auf der Basis der Analyse der Sprachhandlungsmuster ZUSTIMMUNG und ABLEHNUNG eine Methodik für die Durchführung einer Analyse des verbalen Kommunikationsverhaltens und für die Identifizierung seiner Eigenheiten in einer bestimmten Sprachkultur zu demonstrieren.

## 2 Ziele und Methoden der Analyse

Das Hauptziel des Artikels ist es, Regularitäten und Besonderheiten im Funktionieren der Äußerungen, die im Deutschen das kommunikative Ziel der

ZUSTIMMUNG und der ABLEHNUNG realisieren, zu identifizieren und zu beschreiben. Auf dieser Grundlage wird eine innovative Methodik für die Beschreibung des menschlichen Sprachverhaltens und der einzelnen Sprachhandlungsmuster demonstriert.

Für eine allseitige Beschreibung jedes Sprachhandlungsmusters muss man, u. E., in seinem Bestand folgende Komponenten festlegen und analysieren: das kommunikative Ziel des Sprachhandlungsmusters; die formalen Strukturen, die zu diesem Sprachhandlungsmuster gehören; und die kommunikativ-pragmatischen Faktoren, die die Auswahl einer Äußerung beeinflussen.

Im Weiteren wird jede Komponente kurz erläutert (ausführlicher über das Beschreibungsmodell s. in Gladrow & Kotorova 2017; Gladrow & Kotorova 2018).

### **2.1 Das kommunikative Ziel des Sprachhandlungsmusters (Illokution)**

Der organisierende Faktor des Sprachhandlungsmusters ist seine Illokution. Die jeweilige Äußerung kann einem bestimmten Modell ausschließlich aufgrund des Zieles zugeschrieben werden, das der Sprecher bei der Produktion dieser Äußerung verfolgt. Ein wichtiges Problem ist dabei, die jeweilige Zielsetzung semantisch zu explizieren; d.h., es ist notwendig zu definieren, was unter der Illokution eines VERSPRECHENS, einer BITTE, einer DROHUNG usw. gemeint ist. Derartige Definitionen sollten in höchstem Maße übereinzelsprachlich und kulturell unabhängig sein. Außerdem müssen sie möglichst konsistent in Bezug auf unterschiedliche Sprachhandlungsmuster formuliert werden (vgl. Kotorova 2008: 117). Als eine mögliche wissenschaftliche Grundlage für die Beschreibung der pragmatischen Invariante eines Sprachhandlungsmusters kann die Theorie der natürlichen semantischen Metasprache von Anna Wierzbicka (s. z. B. Wierzbicka & Goddard 2014) verwendet werden.

### **2.2 Strukturen der Basisformeln**

Jedes Modell des verbalen Verhaltens wird in bestimmten grammatikalischen Basisstrukturen realisiert. Das Spektrum und die Hierarchie dieser Strukturen variieren von Modell zu Modell. Im Bestand einer vollständigen performativen Formel werden in der Regel vier Konstituenten unterschieden: Handlungs-, Sprecher-, Adressaten- und Anlasskonstituente (vgl. Pisarek 1995:48). Die letzte Konstituente bezieht sich auf die Proposition des Sprechaktes und ist für jedes Sprachhandlungsmuster spezifisch: sie kann den Inhalt einer BITTE oder eines RATSCHLAGES, die Ursache einer ENTSCHULDIGUNG, den Anlass für eine EINLADUNG usw. zum Ausdruck bringen. Jede Konstituente der performativen Formel kann Regularitäten und Besonderheiten in der grammatischen Form aufweisen, die festgestellt und beschrieben werden müssen.

### **2.3 Kommunikativ-pragmatische Faktoren**

Unter dem pragmatischen Aspekt wird untersucht, ob und wie sich die Situationen unterscheiden, in denen Vertreter verschiedener Kulturen bestimmte Sprachhandlungsmuster realisieren.

Zu den pragmatischen Faktoren, die die Formen der Realisation der Sprachhandlungsmuster beeinflussen, gehören Alter, sozialer Status, soziale Distanz zwischen den Gesprächspartnern, seltener auch Geschlecht, Ethnie u.a. Alle oben erwähnten Merkmale müssen bei der Charakterisierung eines Sprachhandlungsmusters berücksichtigt werden.

#### **2.4 Das kommunikativ-pragmatische Feld als Organisationsstruktur des Sprachhandlungsmusters**

Das Sprachhandlungsmuster wird durch eine Reihe von Elementaräußerungen konstituiert, die mittels eines gemeinsamen illokutionären Zwecks vereint sind. Die in einem bestimmten Sprachhandlungsmuster enthaltenen Äußerungen sind nach dem Feldprinzip organisiert. In der Struktur des Feldes werden das prototypische Zentrum und die graduell abgestufte Peripherie unterschieden, die sich von den zentralen bis zu den marginalen Ausdrücken erstreckt.

#### **2.5 Der perlokutive Effekt des Sprachhandlungsmusters**

In diesem Abschnitt werden verschiedene Reaktionen auf die Äußerungen beschrieben, die ein bestimmtes Sprachhandlungsmuster realisieren.

### **3 Analyse des Sprachhandlungsmusters ZUSTIMMUNG**

Im Weiteren wird die Analyse der Sprachhandlungsmuster ZUSTIMMUNG und ABLEHNUNG im Deutschen vorgestellt, die auf den oben beschriebenen Prinzipien basiert. Als Materialquelle für die Analyse dienen die wichtigsten Korpora der deutschen Sprache<sup>1</sup> (s. Quellenverzeichnis). In einigen Fällen werden Belege aus Werken der schöngestigen Literatur oder von authentischen Internetseiten übernommen.

#### **3.1 ZUSTIMMUNG als reaktives Sprachhandlungsmuster**

Das Sprachhandlungsmuster ZUSTIMMUNG ist als einer der illokutiven Typen des reaktiven Äußerns zu betrachten, welche auf eine vorausgegangene Äußerung oder Handlung des Gesprächspartners Bezug nehmen (vgl. Wunderlich 1976:59; Harras, Proost & Winkler 2007:86–87). Somit ist die ZUSTIMMUNG immer in einen Interaktionsablauf eingebettet, ihr semantischer Gehalt ist in gewissem Maße von einem initiiierenden Sprechakt abhängig. Dementsprechend erweist sich das Sprachhandlungsmuster ZUSTIMMUNG als ein kompliziertes Phänomen, das einige Subtypen unter einer Bezeichnung vereinigt (vgl. Formanovskaja 2009:262, Larreta-Zulategui 2014:245–246).

Der erste Subtyp bezieht sich auf eine vorausgegangene Aufforderung (BITTE, VORSCHLAG u.ä.), der zugestimmt wird. In diesem Fall übernimmt der Sprecher die Verpflichtung, der Aufforderung zu folgen, somit trägt dieser Subtyp einen kommissiven Charakter:

---

<sup>1</sup> Die Beispiele aus den Korpora wurden teilweise vereinfacht oder gekürzt zitiert.

- (1) „Fein“, sagte Sandomir, „ich gebe dir jetzt einen guten Morgenkuss. Bist du einverstanden?“ „Ich bin“, sagte Frau Sandomir, „einverstanden. Dankeschön.“ (LIMAS-Korpus, Quelle Nr. 303)

Manche Forscher begrenzen den Inhalt des Sprachhandlungsmusters ZUSTIMMUNG auf den kommissiven Teil (s. z. B. Wagner 2001:309). Die benachbarten Sprachhandlungsmuster sind in diesem Fall EINWILLIGEN, AKZEPTIEREN.

Der zweite Subtyp bezieht sich auf eine vorausgegangene Behauptung bzw. Mitteilung des Gesprächspartners. Der Sprecher will hervorheben, dass er diese Aussage für richtig und plausibel hält und dieselbe Meinung vertritt. Dementsprechend ist dieser Subtyp als assertiv zu betrachten:

- (2) „Ich fand den Film genial. Ich habe dazu auch eine Review auf meinem Blog gemacht, kannst sie dir ja mal durchlesen“.  
„Ich habe genau die gleiche Meinung wie du“ (bekleidet.net; abgerufen am 25. März 2020).

Zu dieser Gruppe wird auch eine positive Antwort auf eine Entscheidungsfrage gezählt:

- (3) „Ist das da wirklich ein graues Haar, was ich im Spiegel sehe?“  
„Ja“, – habe ich grinsend geantwortet, – „ich werde solide“ (IDS-Korpus: BRZ05/OKT.16405 Braunschweiger Zeitung, 31.10.2005).

Eine derartige Antwort stellt die unmarkierte Form der positiven Reaktionsmöglichkeiten dar, während die performativen Verben *zustimmen*, *zugeben* u.a. als markierte Formen gelten (vgl. Wagner 2001:189).

Eine ähnliche Illokution haben die Sprachhandlungsmuster BESTÄTIGEN und BEJAHEN.

Der dritte Subtyp bezieht sich auf die Mitteilung des Gesprächspartners, dass er eine bestimmte Handlung ausführen will oder ausgeführt hat. Die Zustimmung des Sprechers besteht in diesem Fall in der Erklärung, dass er das geplante Vorhaben billigt oder dass er das schon Gemachte für richtig hält. Die Äußerung des Sprechers hat somit deklarativen Charakter:

- (4) „Kann ich mich für mehrere Studiengänge bewerben?“  
„Ja. Insgesamt können Sie sich für maximal 12 Bachelorstudiengänge bewerben.“ (www.hm.edu; abgerufen am 25. März 2020)

Dieser Subtyp ist den Sprachhandlungsmustern ERLAUBEN und BILLIGEN benachbart.

### 3.2 Beschreibung des illokutionären Gehalts des Sprachhandlungsmusters ZUSTIMMUNG mit Hilfe von semantischen Primitiva

Drei verschiedene Möglichkeiten des Gebrauchs des englischen Verbs *agree* ( $\approx$  *zustimmen*) unterscheidet auch A. Wierzbicka. Die ersten zwei stimmen mit den

oben beschriebenen Subtypen überein. Ihre Bedeutung wird mit Hilfe der semantischen Primitiva auf folgende Weise formuliert<sup>2</sup>:

AGREE<sub>1</sub>:

I know that person X thinks Y (because X has said so)

I assume that X would want other people to say that they think the same

I say: I think the same (Wierzbicka 1987:116).

Wie aus der Definition zu ersehen ist, entspricht *agree*<sub>1</sub> dem zweiten, dem assertiven Subtyp und schildert die Reaktion des Hörers auf eine Mitteilung des Sprechers. Es ist zu beachten, dass unter “person X“ in der Regel der Kommunikationspartner verstanden wird, der erste Satz könnte also auch als “I know that you thinks Y (because you have said so)“ formuliert werden.

Die erste von den oben erwähnten Interpretationen verbindet sich mit dem Verb *agree*<sub>2</sub> und schildert die Reaktion des Hörers auf eine Aufforderung des Sprechers:

AGREE<sub>2</sub>:

I know that you want me to do X (because you said so)

I assume that you don't know if I will do it

I assume that you want me to think about it and to say that I will do it

I say: I will do it (Wierzbicka 1987:117-118).

Die Bedeutung des Verbs *agree*<sub>3</sub> verbindet Wierzbicka mit der Situation, dass die Gesprächspartner etwas gemeinsam machen wollen, dabei aber unterschiedliche Ideen haben, wie die geplante Tätigkeit ausgeführt werden kann. Nach einer Diskussion können die beiden Gesprächspartner zu einer gemeinsamen Entscheidung kommen. Das englische Verb *agree* (*on some solution*) entspricht in diesem Fall dem deutschen Verb *sich* (*auf etw.*) *einigen*.

Hier soll vorgeschlagen werden, den kommissiven Subtyp des Sprachhandlungsmusters ZUSTIMMUNG als AKZEPTIERENDE ZUSTIMMUNG, den assertiven – als BESTÄTIGENDE ZUSTIMMUNG und den deklarativen – als SANKTIONIERENDE ZUSTIMMUNG zu bezeichnen.

Für jeden Subtyp lässt sich eine Definition mit Hilfe der semantischen Primitiva formulieren:

AKZEPTIERENDE ZUSTIMMUNG:

Ich weiß, dass du willst, dass ich X mache (weil du das gesagt hast)

Ich nehme an, dass du nicht weißt, ob ich das mache

Ich nehme an, dass du willst, dass ich darüber nachdenke und dass ich sage, ob ich das mache

Ich sage: ich mache das.

BESTÄTIGENDE ZUSTIMMUNG:

Ich weiß, dass du X denkst (weil du das gesagt hast)

Ich nehme an, dass du willst, dass andere Menschen sagen, dass sie dasselbe denken

Ich sage: ich denke dasselbe.

---

<sup>2</sup> Die Formulierungen von A. Wierzbicka werden in einer verkürzten Form angegeben.

SANKTIONIERENDE ZUSTIMMUNG:

Ich weiß, dass du X gemacht hast bzw. machen willst

Ich nehme an, dass du nicht weißt, ob ich das für gut halte

Ich nehme an, dass du willst, dass ich darüber nachdenke und dass ich sage, ob ich das für gut halte

Ich sage: ich halte das für gut.

Die Ausdrucksmittel für alle drei Subtypen der ZUSTIMMUNG haben viel Gemeinsames, deshalb wird im Folgenden das Sprachhandlungsmuster als ein einheitliches Phänomen analysiert, auf eventuelle Unterschiede wird gesondert hingewiesen.

### 3.3 Basisstrukturen des Sprachhandlungsmusters ZUSTIMMUNG

Beim Ausdruck einer ZUSTIMMUNG kommen folgende Modelle am häufigsten vor:

a) Eingliedrige Äußerungen, die vor allem durch die Standardpartikel *ja*, aber auch mit Hilfe von verschiedenen Partikeln, Modalwörtern, Adverbien und Partizipien mit zustimmender Bedeutung realisiert werden: *ja, sicher, bestimmt, (na) klar, jawohl, ok* etc.

b) Explizit performative Äußerungen mit dem entsprechenden performativen Verb oder mit synonymischen performativen Konstruktionen: *ich stimme Ihrem Vorschlag zu*.

c) Implizit performative Äußerungen in Form von elliptischen und (seltener) vollständigen Aussagesätzen: *wir kommen sehr gern; ich bin einverstanden; gut, mache ich*.

#### 3.3.1 Eingliedrige Äußerungen

Äußerungswörter mit zustimmender Bedeutung werden zum Ausdruck von allen Typen der ZUSTIMMUNG gebraucht, denn sie haben keine Konstituentenstruktur und sind in Bezug auf die kommunikative Situation in den meisten Fällen neutral. Es können Wörter verschiedener Wortarten zu diesem Zweck verwendet werden: Gesprächspartikeln wie *ja*, Modalwörter wie *okay, natürlich*, Modaladverbien wie *gut, genau, gern*, Partizipien wie *abgemacht* etc.:

(5) „Du Arschloch sollst Deutsch reden!“

„Okay, Captain.“ (LIMAS-Korpus, Quelle Nr. 482)

#### 3.3.2 Explizit performative Äußerungen

Explizit performative Äußerungen beinhalten das performative Verb *zustimmen*, das immer im Indikativ steht, als Handlungskonstituente.

Die Sprecherkonstituente wird in der Regel mit Hilfe der Personalpronomen *ich/wir* ausgedrückt.

Der Gebrauch des performativen Verbs kommt im Deutschen selten vor, dagegen wird regelmäßig das implizite Performativ *einverstanden sein* gebraucht:

Elizaveta Kotorova – „ZUSTIMMUNG und ABLEHNUNG: Methodologie der Analyse ...“

- (6) Die Frau zögerte keine Sekunde. „Ich bin einverstanden. Ich werde dir mein Erstgeborenes schenken“. (Christine Brand „Mond: Geschichten aus aller Welt“)

Neben dieser Form wird die performative Konstruktion mit dem gleichstämmigen Substantiv im Bestand des Funktionsverbgefüges *seine Zustimmung geben* gebraucht:

- (7) „Ich gebe meine Zustimmung, dass das Bild meines Kindes ohne weitere Rücksprache veröffentlicht werden darf“ (tus-borkum.de; abgerufen am 25. März 2020)

Die grammatischen Kennzeichnungen der weiteren Konstituenten hängen von dem Subtyp des Sprachhandlungsmusters ZUSTIMMUNG ab. Bei der BESTÄTIGENDEN ZUSTIMMUNG steht die Adressatenkonstituente im Deutschen im Dativ:

- (8) „Ich stimme Ihnen zu, eine Seitenzahl hinter Texten und Fotos auf der Titelseite wäre sicherlich wünschenswert und hilfreich“ (IDS-Korpus: BRZ08/MAR.01695 Braunschweiger Zeitung, 04.03.2008; Zur Orientierung haben wir ein Farbleit-System)

Auch die Anlasskonstituente, die das Objekt der ZUSTIMMUNG beschreibt, kann mit Hilfe des Dativobjekts ausgedrückt werden. Dabei dürfen die beiden Konstituenten nicht gleichzeitig in einer und derselben Äußerung vorkommen:

- (9) „Wir stimmen dieser Aussage zu und dehnen sie auf alle sozialwissenschaftlichen Theorien aus“ (Harold A. Goolishian & Harlene Anderson. „Menschliche Systeme. Vor welche Probleme sie uns stellen und wie wir mit ihnen arbeiten“).

Wenn sowohl die Adressaten- als auch die Anlasskonstituente im Bestand der Äußerung vorkommen, so wird im Deutschen die erste Konstituente als Nominalphrase im Dativ und die zweite Konstituente entweder als Präpositionalphrase mit *in* oder als mit *dass* eingeleiteter Nebensatz realisiert (vgl. Harras, Proost & Winkler 2007:87). Auch uneingeleitete Satzergänzungen sind möglich:

- (10) „Herr Kollege, ich stimme Ihnen in allen Punkten zu, die Sie genannt haben“ (DWDS-Korpus: Berliner Zeitung, 06.03.1997).
- (11) „Ich stimme Ihnen zu, dass gewisse Leistungen wie z.B. Transplantations- und Neurochirurgie nur an ausgewählten Zentren durchgeführt werden können“ (IDS-Korpus: N00/OKT.46948 Salzburger Nachrichten, 12.10.2000, Ressort: LESERFORUM; Das ist Lehre der Weltkirche).
- (12) „Sehr geehrter Herr Behr, ich stimme Ihnen zu: Im Salzburger Zentrum heißt es für Radfahrer viel zu oft "Absteigen"“ (IDS-Korpus: N93/MAI.16598 Salzburger Nachrichten, 06.05.1993; DAS LEIDIGE "ABSTEIGEN").

Die Anlasskonstituente kann auch ohne Verbindung mit der Adressatenkonstituente mit Hilfe eines Nebensatzes realisiert werden:

- (13) „Ich stimme zu, dass hier enormer Handlungsbedarf besteht“ (IDS-Korpus: BRZ13/JAN.06185 Braunschweiger Zeitung, 17.01.2013, Ressort: Peine-Lokal; Von Asse-Fässern bis zum Asylrecht).

Bei der AKZEPTIERENDEN ZUSTIMMUNG ist die Adressatenkonstituente in der Regel nicht realisiert, oder deren Realisierung ist in die Anlasskonstituente in Form des entsprechenden Possessivpronomens eingebettet.

- (14) „Ich stimme deinem Vorschlag zu, die beiden Artikel sind nahezu völlig identisch“ (IDS-Korpus: WDD11/B13.07630: Diskussion: Bridging, In: Wikipedia - URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Bridging>: Wikipedia, 2011).

Die Anlasskonstituente kann in diesem Fall nicht nur durch eine Satzergänzung, sondern auch durch eine Infinitivkonstruktion realisiert werden:

- (15) „Ich stimmte zu, sie im Austausch für gewisse finanzielle Gegenleistungen zu heiraten.“ (DWDS-Korpus: "The Mentalist" The Scarlet Letter, 2009 (Filmuntertitel)).

Im Falle der SANKTIONIERENDEN ZUSTIMMUNG wird das explizit performative Modell selten gebraucht. Die Besonderheit dieses Subtyps ist es, dass die Anlasskonstituente durch eine deontische Modalkonstruktion ausgedrückt werden kann, was für andere Subtypen nicht charakteristisch ist:

- (16) „Ich würde erst einmal die Möglichkeit für eine gütliche Einigung auf dem Verhandlungsweg ausnutzen, bevor ich ein gerichtliches Verfahren einleite“.  
„Ja, ich bin einverstanden. Du solltest einfach mit dem Nachbarn reden“ (magazin.nebenan.de; abgerufen am 25. März 2020).

### **3.3.3 Implizit performative Äußerungen in Form von Aussagesätzen**

Dieses Modell hat ein breites Spektrum von Ausdrucksmöglichkeiten. Es kommen sowohl vollständige als auch elliptische Äußerungen vor. Einige davon sind auch für einen bestimmten Subtyp spezifisch, wie z. B. *ich bin ganz deiner Meinung*, *Sie haben vollkommen recht* (BESTÄTIGENDEN ZUSTIMMUNG); *ich bin gerne bereit, das mache ich sofort, abgemacht* (AKZEPTIERENDE ZUSTIMMUNG); aber viele Ausdrücke gelten für alle Subtypen: *ich bin einverstanden*, *na klar* etc.:

- (17) „Ganz deiner Meinung. Unsere Anlage ist schon etwas altersschwach“ (IDS-Korpus: M01/JAN.04550 Mannheimer Morgen, 22.01.2001; Das Buch Ruth).

- (18) „Ich bin einverstanden, dass Sie Ihre Mutter bei der Badereise nach Wiesbaden begleiten“ (IDS-Korpus: HAZ07/OKT.05310 Hannoversche Allgemeine, 19.10.2007, S. 6; Die verbannte Prinzessin).

### **3.4 Kommunikativ-pragmatische Faktoren bei der Realisierung des Sprachhandlungsmusters ZUSTIMMUNG**

Bei dem Sprachhandlungsmuster ZUSTIMMUNG spielen die kommunikativ-pragmatischen Faktoren des Alters und der sozialen Distanz eine gewisse Rolle. Auch der Typ der kommunikativen Situation kann auf die Realisierungsformen der ZUSTIMMUNG einen Einfluss ausüben. Diese Faktoren werden im Folgenden behandelt.

#### **3.4.1 Alter**

Im Deutschen, wie auch in vielen anderen Sprachen, gibt es Zustimmungformeln, die vorwiegend von Jugendlichen verwendet werden. Sie beziehen sich aber ausschließlich auf die AKZEPTIERENDE ZUSTIMMUNG. Dazu gehören z.B.: *gebongt, eingeloggt, alles paletti* etc.:

- (19) „Gehen wir heute in die Suite?“  
„Eingeloggt!“ (DWDS-Korpus: "Doctor Who" The Stolen Earth, 2008 (Filmuntertitel))

Manche Wörter aus der Jugendsprache können umgangssprachlich auch von Erwachsenen verwendet werden.

#### **3.4.2 Distanz**

Bei einer größeren Distanz zwischen den Gesprächspartnern werden häufig statt der Äußerungswörter und elliptischen Ausdrücke vollständige Äußerungen verwendet, die oft einen Hinweis darauf enthalten, dass der Sprecher seine Zustimmung mit Freude und Vergnügen gibt:

- (20) „Es wird Zeit für den Neuanfang. Sind Sie dabei?“  
„Sie können sich auf mich verlassen. Ich freue mich auf unser Projekt!“ (DWDS-Korpus: Bram Stokers Dracula, 1992 (Filmuntertitel))

#### **3.4.3 Kommunikationstyp**

Dem inoffiziellen Kommunikationstyp wird traditionell der zwischenmenschliche Verkehr in der privaten Lebenssphäre zugerechnet. Für Alltagsgespräche ist eine spontane und lockere Ausdrucksweise kennzeichnend, die umgangssprachliche Wörter und Wendungen zulässt, wie *stimmt, von mir aus, alles klar* etc.

Die Kommunikation in Behörden, Ämtern und anderen Institutionen wird als offizielle bezeichnet. Die Ausdrucksweise ist in diesem Fall neutral bis gehoben, es werden sowohl kurze Äußerungen wie *selbstverständlich, mit großem Vergnügen*, als auch vollständige Sätze wie: *ich bin ganz Ihrer Meinung, ich bin immer bereit zu kooperieren* etc. gebraucht:

- (21) „Ich bin ganz Ihrer Meinung, Sir. Sie können sicher sein, dass dieser Mann aufs härteste bestraft wird.“ (wikiwand.com/de/Catch-22\_-\_Der\_böse\_Trick; abgerufen am 25. März 2020)

### 3.5 Die Ausdrucksformen des kommunikativ-pragmatischen Feldes ZUSTIMMUNG

Im Bestand des kommunikativ-pragmatischen Feldes des Sprachhandlungsmusters ZUSTIMMUNG können entsprechend den drei Subtypen bestimmte Mikrofelder unterschieden werden, die aber eine Reihe von Überschneidungen aufweisen.

#### 3.5.1 Zentrale Realisierungsformen

Zu den zentralen Realisierungsformen gehören vor allem Äußerungswörter, die in Bezug auf die möglichen Subtypen der ZUSTIMMUNG unmarkiert sind und somit sie alle realisieren können. Die meisten Äußerungswörter geben also nur die kommunikativ-modale Bedeutung der Zustimmung wieder, es wird aber nicht ausgedrückt, womit der Sprecher einverstanden ist.

Das häufigste Mittel ist die Gesprächspartikel *ja* mit ihrer Variante *jawohl*. Sehr oft werden auch Modalwörter wie *bestimmt*, *sicher* gebraucht. Regelmäßige Verwendung finden verschiedene Kombinationen von Partikeln, Modalwörtern, Konjunktionen und Interjektionen: *aber ja*, *na klar*, *sicher doch* etc.:

- (22) „Könnten Sie uns bitte schon etwas über das Festivalangebot beziehungsweise die Mitwirkenden verraten?“  
„Na klar, jedenfalls in groben Zügen“ (IDS-Korpus: TAS05/MAI.00737  
SonntagsZeitung (Tages-Anzeiger), 29.05.2005, S. 3; Liebe Leserin, lieber Leser).

Es gibt aber auch Äußerungswörter, die nur eine bestimmte Art der ZUSTIMMUNG ausdrücken, z.B.: *das stimmt*, *genau so* (BESTÄTIGENDE ZUSTIMMUNG), *gern*, *gleich* (AKZEPTIERENDE ZUSTIMMUNG). Für die SANKTIONIERENDE ZUSTIMMUNG konnten keine spezifischen Lexeme nachgewiesen werden.

Zu den zentralen Ausdrucksmöglichkeiten gehören auch Kurzsätze, die zu vollen Äußerungen entfaltet werden können. Das können finite Verbformen sein, darunter auch sehr oft von dem performativen Verb *zustimmen*, wie *stimme zu*, *mache ich* etc.:

- (23) Die Polizei hat mich gefragt: „Kochst du?“  
Da habe ich gesagt: „Gut, mache ich.“ Dann war ich ihr Koch (IDS-Korpus: T14/MAR.02136 die tageszeitung, 17.03.2014, S. 23; "Die beste Zeit ist dahin").

Im Deutschen gehören zu den zentralen Mitteln auch Partizipien wie *einverstanden* und *abgemacht*:

- (24) „Fangen wir morgen an, die Wohnung zu streichen? Ich bringe Farbrollen mit“.  
„Sehr gut. Abgemacht.“ (DWDS-Korpus: Der Tagesspiegel, 16.03.2001)

Das performative Modell findet auch in dem Funktionsverbgefüge mit dem gleichstämmigen Substantiv *seine Zustimmung geben* seinen Ausdruck. Dieses Modell wird häufiger in der offiziellen Kommunikation gebraucht:

- (25) „Daher gebe ich meine Zustimmung, bei den Präsidentschaftswahlen zu kandidieren“, sagte der 64-jährige Jelzin am Montag (IDS-Korpus: I96/JAN.02767 Tiroler Tageszeitung, 23.01.1996, Ressort: Seite 1; Jelzin steht vor zweiter Kandidatur).

### 3.5.2 Periphere Realisierungsformen

#### 3.5.2.1 Stilistisch markierte Äußerungen

Manche von den oben angeführten Ausdrücken haben stilistisch markierte Varianten, die im kommunikativ-pragmatischen Feld peripher platziert sind. Zu den umgangssprachlich markierten Ausdrücken gehören z. B. *geht in Ordnung, na klar, na schön, ich bin mit von der Partie* etc.:

- (26) „Ich möchte gerne abnehmen und suche jemanden der mitmacht. Sich gegenseitig anspornen usw. Willst du mitmachen?“  
„Ja, ich bin mit von der Partie. Ich schließe mich gern an (gesundheit.gofeminin.de; abgerufen am 25. März 2020)“

Zu der Behördensprache können folgende Äußerungen gezählt werden: *das ist selbstredend, mich überzeugt Ihre Meinung, hiermit erkläre ich meine Bereitschaft* etc.:

- (27) „Das, was man aus dem Justizbereich hört, deutet sicher deutlich darauf hin, dass da mehr Stellen geschaffen werden müssen“.  
„Ich finde, das ist selbstredend“ (IDS-Korpus: PHB/W17.00013 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bremische Bürgerschaft am 23.01.2008. 13. Sitzung der 17. Wahlperiode 2007-2011. Plenarprotokoll, Bremen, 2008).

#### 3.5.2.2 Wertende, bestätigende und interrogative Äußerungen

Zu den peripheren Formen der ZUSTIMMUNG werden zahlreiche Äußerungen gezählt, die einen beliebigen lexikalischen Bestand haben können, dabei aber keine Wiederholungen der Bestandteile des vorausgegangenen Sprechakts enthalten. Darunter finden sich wertende, bestätigende und interrogative Äußerungen. Zu den wertenden Äußerungen, die zum Ausdruck einer ZUSTIMMUNG dienen, gehören z.B. *das ist nicht schlecht / gut; das wäre praktisch; eine gute Idee* etc.; zu den bestätigenden Äußerungen, z.B.: *ich würde das unterstützen; ich bin dafür* etc., zu den interrogativen Äußerungen: *warum auch nicht?*

- (28) „Allen Vorschlägen gemeinsam ist die Annahme, dass der Ausschluss von Kindern und Jugendlichen von der Wahl eine ausreichende Berücksichtigung ihrer Interessen und Ideen in der Politik verhindert“.  
„Ja, ich bin dafür, dass auch Jugendliche wählen und zwar auf allen Ebenen!“ (IDS-Korpus: RHZ13/SEP.10426 Rhein-Zeitung, 10.09.2013, S. 6; Sollen Kinder in politische Entscheidungen einbezogen werden?).

#### 3.5.2.3 Äußerungen der unsicheren ZUSTIMMUNG

Zur Peripherie werden auch Äußerungen gezählt, mit deren Hilfe der Sprecher zwar seine Zustimmung gibt, dabei aber auch zeigt, dass diese Entscheidung ihm

schwerfällt oder dass er nicht sicher ist, dass sie richtig ist: *von mir aus, das muss ich wohl* etc.

- (29) „Du musst mir glauben“, sagte ich. Sie wandte den Blick ab.  
„Ja“, sagte sie, „das muss ich wohl“ (IDS-Korpus: U09/FEB.04696 Süddeutsche Zeitung, 28.02.2009, S. ROM7; Die Hunde in Thessaloniki).

### **3.6 Reaktionen auf eine ZUSTIMMUNG**

Da ZUSTIMMUNG selbst ein reaktiver Sprechakt ist, schließt sie gewöhnlich eine Sprechaktsequenz ab. Weitere Reaktionen kommen selten vor. Wenn eine Reaktion folgt, so können beispielsweise folgende Arten unterschieden werden:

#### a) Freude über die Zustimmung des Gesprächspartners:

- (30) „Ich freue mich über Ihre Zustimmung an dieser Stelle. Sie haben ja eben deutlich genickt, Frau Erdsiek-Rave (IDS-Korpus: PSH/W14.00026 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Schleswig-Holstein am 12.03.1997. 26. Sitzung der 14. Wahlperiode 1996-2000. Plenarprotokoll, Kiel, 1997)“.

#### b) Schilderung der Perspektiven:

- (31) „Ich hoffe, Ihre Zustimmung realisiert sich nachher auch in konkreter Arbeit“ (landtag.sachsen.de; abgerufen am 25. März 2020).

#### c) Dankesbezeigung:

- (32) „Liebe Kolleginnen und Kollegen, vielen Dank, dass Sie zugestimmt haben, vor der endgültigen Gesetzesverabschiedung eine Expertenanhörung durchzuführen“ (IDS-Korpus: PBY/W15.00033 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bayerischer Landtag am 16.12.2004. 33. Sitzung der 15. Wahlperiode 2003-2008. Plenarprotokoll, München, 2004)

## **4 Analyse des Sprachhandlungsmusters ABLEHNUNG**

### **4.1 ABLEHNUNG als reaktives Sprachhandlungsmuster**

Unter ABLEHNUNG wird allgemein eine negative Reaktion auf einen Aufforderungsakt des Gesprächspartners (z. B. VORSCHLAG, BITTE, EINLADUNG) verstanden (vgl. Wagner 2001:169; Nixdorf 2002:37–38; Bhatti & Žegarac 2012:285):

- (33) „Ich kann aber den Wagen lenken!“, rief der kleine Pierrot und kam angerannt.  
„Nein, das kommt nicht in Frage“, wies ihn Alix zurecht. (Jocelyne Godard „Die Blumenweberin“)

Die ABLEHNUNG wird gemeinhin als Gegenreaktion in Bezug auf das Sprachhandlungsmuster ZUSTIMMUNG betrachtet. Bei der ZUSTIMMUNG, wie oben geschildert, können drei Subtypen unterschieden werden, und zwar: BESTÄTIGENDE, AKZEPTIERENDE und SANKTIONIERENDE ZUSTIMMUNG. Ebenso

können bei der ABLEHNUNG drei Subtypen unterschieden werden, die hier als ZURÜCKWEISENDE, WIDERSPRECHENDE und AUSSCHLAGENDE ABLEHNUNG bezeichnet werden.

Der erste Subtyp (ZURÜCKWEISENDE ABLEHNUNG) bezieht sich auf die zukünftige Handlung des Hörers, zu der ihn der Sprecher bewegen will. Der Hörer gibt bekannt, dass er die vom Sprecher angekündigte Handlung nicht ausführen wird. Er kann dabei Gründe angeben, die ihn verhindern, das zu machen, das ist aber nicht obligatorisch:

- (34) Martin Klöti fragt die Rentnerin, ob sie denn auch noch wählen gehe.  
„Nein, das mache ich doch nicht mehr“, schmunzelt sie (IDS-Korpus: A11/JAN.05510 St. Galler Tagblatt, 19.01.2011, S. 54; „Es ist einfach passiert“).

Dabei können nur nicht-bindende Aufforderungen, die eine Alternative erlauben (wie z.B. BITTE oder VORSCHLAG), d.h. auf die der Hörer sowohl positiv als auch negativ reagieren kann, abgelehnt werden (s. Wagner 2001:169). Bindende Aufforderungen (wie z.B. BEFEHL oder ERPRESSUNG), bei denen normalerweise keine negativen Reaktionen vorkommen dürfen, werden im Falle der Nichtbefolgung nicht abgelehnt, sondern die Ausführung der vorgeschriebenen Handlung wird verweigert.

Der zweite Subtyp (WIDERSPRECHENDE ABLEHNUNG) bezieht sich – wie das auch bei der ZUSTIMMUNG der Fall ist – auf den Inhalt bzw. die Proposition, die zuvor von dem Gesprächspartner geäußert worden ist. Die Reaktion des Sprechers ist aber anders: er will zum Ausdruck bringen, dass er mit dem Standpunkt des Gesprächspartners nicht einverstanden ist und somit seiner Meinung widerspricht:

- (35) „Der zweite Punkt ist die Frage der Sargpflicht. Frau Jahns, ich habe eine andere Meinung als die, die Sie vorgetragen haben. Ich will auch darauf hinweisen, dass unser Grundgesetz Religionsfreiheit garantiert.“ (IDS-Korpus: PNI/W14.00128 Protokoll der Sitzung des Parlaments Landtag Niedersachsen am 23.01.2003. 128. Sitzung der 14. Wahlperiode 1998-2003. Plenarprotokoll, Hannover, 2003 [S. 12949])

Bei der Realisierung dieser Illokution werden vorwiegend verneinende Formen der entsprechenden expliziten und impliziten Performativa, die eine ZUSTIMMUNG realisieren, verwendet: *nicht zustimmen*, *nicht einverstanden sein* usw. Das Sprechaktverb *widersprechen* wird in der performativen Funktion im Bestand einer Sprechaktsequenz selten gebraucht, es kommt in der Regel in den Aussagen vor, die eine allgemeine negative Reaktion des Sprechers auf eine Situation oder auf einen Sachverhalt wiedergeben:

- (36) „Ich widerspreche denen, die glauben, dass sie ihr Leben nicht ändern können oder die die klassische Opferhaltung innehaben. Ich glaube: Egal, was du in deinem Leben erlebt hast – diese Rolle muss nicht unweigerlich die Rolle deines Lebens sein. Du kannst es ändern!“ (IDS-Korpus: HMP12/OKT.02380 Hamburger Morgenpost, 28.10.2012, S. 20, 21; Jürgen Vogel "Humor ist das Geilste, was es gibt" Der Filmstar über tragische Fehler, Rückschläge, Lebensmut - und seine Heimat Hamburg-Schnelsen)

Der dritte Subtyp (AUSSCHLAGENDE ABLEHNUNG) bezieht sich auf die zukünftige Handlung des Sprechers. In diesem Fall gibt der Hörer dem Gesprächspartner zu verstehen, dass er zu seiner Absicht eine negative Haltung hat und dass die von dem Sprecher geplante Tätigkeit für ihn unerwünscht ist:

(37) „Der Instruktionsrichter hat die Ansicht geäußert, die Kinder sollten nach der Scheidung meinem Mann zugeteilt werden.

Ich bin dagegen, einerseits weil ich meine Kinder liebe, andererseits weil ich sonst überall abgestempelt bin als schlechte Mutter“ (IDS-Korpus: A98/JAN.05091 St. Galler Tagblatt, 27.01.1998, Ressort: TB-LBN (Abk.); Ist eine Trennung auf Zeit sinnvoll?).

#### 4.2 Beschreibung des illokutionären Gehalts des Sprachhandlungsmusters

##### ABLEHNUNG mit Hilfe von semantischen Primitiva

Im Englischen gibt es vier Sprachhandlungsverben, die das deutsche Muster ABLEHNUNG umfasst: *refuse*, *decline*, *reject* und *disagree*. Ihre Illokutionen formuliert A. Wierzbicka mit Hilfe der semantischen Primitiva auf folgende Weise:

REFUSE:

I know that you want me to do X (because you said so)

I think you assume that I will do it

I say: I don't want to do it and I will not do it

I assume that I don't have to do it if I don't want to do it (Wierzbicka 1987:94)

Wie aus der Definition zu ersehen ist, gehört das englische Verb *refuse* ( $\approx$  *zurückweisen*) in den Bereich der ZURÜCKWEISENDEN ABLEHNUNG, weil der Hörer die Aufforderung des Sprechers zurückweist, eine bestimmte Tätigkeit (X) auszuführen.

DECLINE:

I know that you would want me to do X if I wanted to (because you said so)

I know that you don't assume that I will do it

I assume that you want me to say if I will do it

I say: I will not do it (Wierzbicka 1987:95)

Das Verb *decline* ( $\approx$  *ablehnen*) gehört auch zu dem zurückweisenden Subtyp der Ablehnung, stellt aber eine mildere, höflichere Variante der Absage dar. Auch die Aufforderung seitens des Sprechers ist nicht so inständig wie im Falle von *refuse*. Im Falle von *decline* sagt der Hörer zwar, dass er die erwünschte Handlung nicht ausführen wird, aber er sagt nicht, dass er das nicht machen will. Das Deutsche besitzt kein separates Verb, das diese Bedeutungsnuance ausdrücken könnte.

REJECT:

I know that some people want X to happen

I assume that X can be thought of as something that happens to me

I assume they would understand that they can't cause it to happen if I say that I don't want it to happen

I say: I don't want it to happen (Wierzbicka 1987:97)

Die Definition des Verbs *reject* ( $\approx$  *ausschlagen*) enthält keinen Hinweis darauf, dass die erwünschte Handlung vom Hörer ausgeführt werden muss. In dieser Hinsicht kann es sowohl dem zurückweisenden als auch dem abschlagenden Subtyp zugeschrieben werden, seine Besonderheit besteht dabei darin, dass in diesem Fall nicht die Position des Adressaten, sondern ein Sachverhalt abgelehnt wird.

Die Semantik des Verbs *disagree* charakterisiert Wierzbicka als Gegenteil zu dem Inhalt des Verbs *agree*: „*Disagree* seems to be an almost exact opposite to *agree*.“ (Wierzbicka 1987:128). Der Sprecher lehnt in diesem Fall den Standpunkt des Gesprächspartners ab.

Für die oben erwähnten Subtypen des Sprachhandlungsmusters ABLEHNUNG können folgende Definitionen mit Hilfe der semantischen Primitiva formuliert werden:

ZURÜCKWEISENDE ABLEHNUNG:

Ich weiß, dass du willst, dass ich X mache (weil du das gesagt hast)  
Ich nehme an, dass du nicht weißt, ob ich das mache  
Ich nehme an, dass du willst, dass ich sage, ob ich das mache  
Ich sage: ich mache das nicht.

WIDERSPRECHENDE ABLEHNUNG:

Ich weiß, dass du X denkst (weil du das gesagt hast)  
Ich nehme an, dass du willst, dass andere Menschen sagen, was sie dazu denken  
Ich sage: ich denke anders.

AUSSCHLAGENDE ABLEHNUNG:

Ich weiß, dass manche Leute X machen wollen  
Ich nehme an, dass du nicht weißt, ob ich das für gut halte  
Ich nehme an, dass du willst, dass ich sage, ob ich das für gut halte  
Ich sage: ich halte das für nicht gut

Wie auch bei der ZUSTIMMUNG, haben die Ausdrucksmittel der drei Subtypen der ABLEHNUNG viel Gemeinsames, deshalb wird im Folgenden das Sprachhandlungsmuster als ein einheitliches Phänomen analysiert, und auf eventuelle Unterschiede wird gesondert hingewiesen.

### 4.3 Basisstrukturen des Sprachhandlungsmusters ABLEHNUNG

Im Unterschied zu der Zustimmung, die in gesichtsbeschützenden Sprechakten realisiert wird, ist Ablehnung als eine gesichtsbedrohende Sprachhandlung zu charakterisieren (vgl. Salazar-Campillo, Safont-Jordá & Codina-Espurz 2009:140; Eslami 2010:2017; Bhatti & Žegarac 2012:285). Das beeinflusst maßgebend die Struktur des Sprachhandlungsmusters. Wenn Zustimmung sehr häufig mit Hilfe von kurzen eingliedrigen Äußerungen realisiert wird, ist der Ausdruck der Ablehnung oft komplex, verbunden mit Einleitungen, Erläuterungen oder Rechtfertigungen.

Verallgemeinernd können folgende Hauptmodelle bei der Realisierung der Ablehnung festgestellt werden:

a) Explizit performative Äußerungen, in der Regel mit Modalisierung (debitive Bedeutung) und in Begleitung von Ausdrücken des Bedauerns: *es tut mir leid, aber ich muss Ihnen absagen* etc.

b) Implizit performative Äußerungen, oft mit Modalisierung (potenzielle Bedeutung) und in Begleitung von einer Verneinung: *ich kann Ihrer Bitte nicht nachkommen; ich mache das nicht* etc.

c) Eingliedrige und elliptische Äußerungen, die vor allem durch die Standardpartikel *nein*, aber auch mit Hilfe von anderen Ausdrücken mit verneinender Bedeutung realisiert werden: *keinesfalls, keineswegs, ausgeschlossen, niemals, nie (und nimmer)* etc.

#### 4.3.1 Explizit performative Äußerungen

Explizit performative Äußerungen beinhalten ein performatives Verb als Handlungskonstituente: *ablehnen, absagen* oder *abschlagen* bzw. *ausschlagen*. Die performativen Verben verbinden sich regelmäßig mit Modalverben oder Modalausdrücken, die dem Hörer zeigen, dass der Sprecher unter dem Einfluss von bestimmten Faktoren oder Umständen gezwungen ist, eine abschlägige Antwort zu geben:

- (38) „Oh Gott, nein, ich kann keine weiteren Aufträge übernehmen. Ich kann nicht mehr, ich sitze schon den ganzen Tag auf der Buchmesse. Nein, tut mir leid, muss ich absagen.“  
(IDS-Korpus: U04/OKT.03871 Süddeutsche Zeitung, 21.10.2004, S. 3; Wilhelm Genazino – Sammler, Jäger, Büchnerpreisträger: „Das Detail ist der Glutkern“)

Bei der Ablehnung hat die Handlungskonstituente vorwiegend einen verbalen Charakter, nominale Varianten mit den Substantiven *Ablehnung, Absage* kommen in der mündlichen Kommunikation seltener vor und sind stilistisch als offiziell markiert:

- (39) „Wir haben deinen Vorschlag gerade ausführlich diskutiert und müssen dir leider mit einer Absage antworten“ (battlefront-cantina.de; abgerufen am 25. März 2020).

Die Sprecherkonstituente wird, wie es auch bei anderen Sprachhandlungsmustern beobachtet werden kann, mit Hilfe der Personalpronomen *ich/wir* ausgedrückt.

Die grammatischen Kennzeichnungen der weiteren Konstituenten hängen von dem Subtyp des Sprachhandlungsmusters ABLEHNUNG und vom entsprechenden performativen Verb ab.

Bei der ZURÜCKWEISENDEN ABLEHNUNG werden alle oben erwähnten performativen Verben verwendet. Im Deutschen wird die Anlasskonstituente bei den Verben *ablehnen, abschlagen* am häufigsten durch ein Substantiv im Akkusativ ausgedrückt. Die Adressatenkonstituente wird in der Regel nicht realisiert, oder deren Realisierung ist in die Anlasskonstituente in Form des entsprechenden Possessivpronomens eingebettet:

- (40) „Vorschläge wie die der Opposition, eine Quasi-Bezirksregierung wieder aufzubauen, lehne ich ab. Da können vielleicht verdiente Personen untergebracht werden, aber die Region hat nichts davon“ (IDS-Korpus: BRZ13/JAN.04147 Braunschweiger Zeitung, 12.01.2013, Ressort: BS-Lok; Wie geht es mit der Region weiter?).
- (41) „Diese Bitte muss ich abschlagen. Zu groß waren unsere Verluste, zu eng ist damit das Schicksal deines Kameraden verbunden“ (Markus K. Korb. „Kronns Rache“).

Mögliche Formen der Realisierung der Anlasskonstituente beim Verb *ablehnen* sind Infinitivkonstruktionen:

- (42) „Ich lehne es ab, den Namen zu tragen und den Kopf eines Mannes zu präsentieren, der Propaganda für die Nazis gemacht hat“, sagte Appelbaum in einer Rede, die er am Freitagabend im „Theater der Welt“ in Mannheim hielt (IDS-Korpus: HMP14/MAI.02100 Hamburger Morgenpost, 27.05.2014, S. 14; Böses Blut beim Nannen-Preis).

Bei dem Verb *absagen* kann die Adressatenkonstituente im Dativ stehen. In diesem Fall fehlt oft die Anlasskonstituente.

- (43) „Obwohl wir dem Bewerber absagen müssen, loben wir seine Qualifikationen und wünschen ihm viel Erfolg bei der Job-Suche“ (downloads.ch/dokumente/absage-an-einen-bewerber-nach-dem-vorstellungsgespraech-oesterreich; abgerufen am 25. März 2020).

Zum Ausdruck der WIDERSPRECHENDEN ABLEHNUNG kann in bestimmten Fällen, vor allem in der öffentlichen Kommunikation, das Sprechaktverb *widersprechen* verwendet werden:

- (44) „Rechtsanwalt Östreich: „Ich widerspreche dieser Fragestellung, darüber kann doch lediglich das Gericht entscheiden“. (DWDS-Korpus: Friedländer, Hugo: Die Vorgänge in der Provinzial-Arbeitsanstalt zu Brauweiler vor Gericht. In: ders., Interessante Kriminal-Prozesse, Berlin: Directmedia Publ. 2001 [1913], S. 3109).

Am häufigsten wird aber dieser Subtyp mit Hilfe der verneinenden Formen des Verbs *zustimmen* oder des Ausdrucks *einverstanden sein* realisiert:

- (45) „Ich bin nicht einverstanden mit jenem Genossen, der meint, wir müssten in der Frage der Raketen ohne Nuancen nein und basta sagen“, so dozierte Berlinguer auf einer Versammlung am 5. November (DWDS-Korpus: Die Zeit, 09.11.1979, Nr. 46).

Die AUSSCHLAGENDE ABLEHNUNG wird in der Regel implizit performativ realisiert, explizite Formen kommen selten vor. Bei dem expliziten Ausdruck wird das Verb *untersagen* verwendet:

- (46) Die religiösen Stimmen behaupten: "Wir haben die Antwort. Wir untersagen euch, Abtreibungen vorzunehmen. Wir sagen Ja zum Schulgebet. Wir sagen Nein zu Scheidungen" (IDS-Korpus: R97/NOV.88828 Frankfurter Rundschau, 10.11.1997, S. 7, Ressort: DIE SEITE 3; Amitai Etzioni über die Idee des Kommunitarismus und das Spannungsfeld zwischen).

Wie aus den Beispielen zu ersehen ist, überschneidet sich dieser Subtyp der ABLEHNUNG mit dem Sprachhandlungsmuster VERBOT. Es ist dabei zu beachten, dass ABLEHNUNG immer ein reaktiver Sprechakt ist, wobei VERBOT sowohl reaktiv als auch initiativ sein kann.

#### 4.3.2 Implizit performative Äußerungen

Dieses Modell wird vor allem durch die Verneinung des Verbs, das die erwünschte Handlung bezeichnet, realisiert:

- (47) „Dann, als der Abend kam, riefst du mich an, du wärest heute Nacht alleine, und ob ich käme? Nein, ich komme nicht“ (Margit Zimny „Ich ließ meinen Engel lange nicht los“).

Oft werden derartige implizit performative Äußerungen mit verneinender Gesprächspartikel *nein* eingeleitet, was auch die oben angeführten Beispiele belegen.

Im Deutschen wird oft statt des handlungsbezeichnenden Verbs das Verb *machen* verneint:

- (48) „Du kannst doch hier bleiben. Bitte, lass mich fliegen“.  
Katharina war entsetzt: „Nein, das mache ich nicht“ (Gisela Kuhlmann-Poodat. „Achterbahn fahren, ich weiß nicht mehr, was Liebe ist“.).

Das handlungsbezeichnende Verb kann von dem Modalverb *können* (seltener *dürfen*) begleitet werden, das verneint wird:

- (49) „Kannst Du bitte heute die Kinder vom Fechten abholen?“  
„Nein, ich kann nicht, ich bin heute alleine in der Praxis.“ (IDS-Korpus: NON10/FEB.03155 Niederösterreichische Nachrichten, 04.02.2010; Flirten per SMS: Wie ein Ping-Pong Spiel)

Das Modalverb in negativer Form kann auch ganz allgemein die Ablehnung ausdrücken:

- (50) Seine Hand streicht sanft über meine Wange. „Bitte bleib!“  
„Nein!“ höre ich mich sagen. „Nein, ich kann nicht.“ (Conny Kingdom. „Der Punk und die Lady“)

Im Deutschen gibt es auch stehende Wendungen, die darauf spezialisiert sind, Ablehnung auszudrücken, z. B. *auf keinen Fall*; *das kommt nicht in Frage*; *unter keiner Bedingung*; *in keiner Weise*; *nicht im Entferntesten/Geringsten*; *nicht um alles in der Welt*; *nie und nimmer*; *um keinen Preis* usw.:

- (51) „Ich möchte, dass Sie einen Termin bei Professor Bauchau für mich arrangieren“.  
„Wie bitte? O nein, das kommt gar nicht in Frage. Der Daily Mirror hat kein Interesse an einem Interview mit diesem Mann“ (Alfred Bekker & Ann Murdoch. „Jägerin der magischen Winde“)

#### 4.3.3 Eingliedrige Äußerungen

Zu den eingliedrigen Äußerungen gehören Äußerungswörter mit verneinender Bedeutung wie *nein*, *keinesfalls*, *keineswegs*, *ausgeschlossen* usw., sowie auch elliptische Äußerungen, zu denen auch viele der unter Punkt 4.3.2 erwähnten stehenden Wendungen gezählt werden können. Nicht selten werden diese Ausdrucksmöglichkeiten miteinander kombiniert. Wie bereits erwähnt, werden eingliedrige Äußerungen, die eine ABLEHNUNG ausdrücken, in der Regel erweitert, indem die ABLEHNUNG erläutert oder begründet wird:

- (52) „Kannst du nicht mit deinen Eltern reden?“ will Gülcin wissen.  
„Nein, ausgeschlossen. Sie werden mich für alles betrafen, was ich mir in den letzten Jahren geleistet habe.“ (IDS-Korpus: U99/JAN.02286 Süddeutsche Zeitung, 12.01.1999, S. 3, Ressort: M; 121500 – die Nummer gegen jeden Kummer).

#### 4.4 Kommunikativ-pragmatische Faktoren bei der Realisierung des Sprachhandlungsmusters ABLEHNUNG

Eine ABLEHNUNG auszusprechen kann in vielen Situationen schwierig sein – das ist mit der gesichtsbedrohenden Natur dieses Sprachhandlungsmusters verbunden. Der Begriff des Gesichts sowie auch die Strategien der Gesichtsbewahrung sind dabei aber kulturspezifisch. „What is considered appropriate refusal behaviour may vary across cultures“ (Eslami 2010:218) – dieser Behauptung kann man nicht widersprechen. Der wichtigste Unterschied besteht darin, ob die Höflichkeitsnormen der entsprechenden Kultur es erlauben, eine Ablehnung direkt zum Ausdruck zu bringen oder eher nicht. Weit bekannt ist die Besonderheit der japanischen Kultur, in der die Ablehnung nie direkt ausgedrückt werden darf: „They never say no, never refute entirely another’s argument and never break off negotiations as long as harmony prevails.“ (Lewis 2006:514). M. Robinson (1992) berichtet, dass japanische Frauen in fremdem Milieu große Schwierigkeiten haben, auf eine Bitte oder auf eine Einladung mit einer Absage zu antworten, denn sie können es nicht übers Herz bringen, einfach *nein* zu sagen.

Dementsprechend können alle Kulturen in „stark involvierte“ (high involvement cultures) und „schwach involvierte“ (low involvement cultures) eingeteilt werden (vgl. Tobback 2016, Tannen 1987). Die kennzeichnenden Merkmale der zwei Kulturtypen sind die folgenden:

Tabelle 1. Realisierung der ABLEHNUNG in verschiedenen Kulturen

<i>Strak involvierte Kulturen</i>	<i>Schwach involvierte Kulturen</i>
Eigene Meinung wird direkt geäußert	Eigene Meinung wird indirekt geäußert
Meinungsverschiedenheit zerstört nicht die soziale Harmonie	Ausdruck der Meinungsverschiedenheit wird deutlich vermieden
Unmissverständliche, unverblümete Äußerungen werden in der Regel verwendet	Mildernde und meidende Strategien werden in der Regel verwendet

Zum ersten Typ werden u.a. deutsche, französische, hebräische Kulturen gezählt, zum zweiten Typ – nordeuropäische, angelsächsische, viele osteuropäische und asiatische Kulturen (Toback 2016). Das findet unter anderem darin den Ausdruck, dass die Deutschen oft kurz und bündig eine negative Antwort formulieren, während z. B. die Polen in der Regel ausführlich und emotional den Grund der Ablehnung beschreiben (vgl. Bhatti & Žegarac 2012:294).

Bekannt ist auch die Tatsache, dass die slawischen Völker (vor allem Russen und Polen) auf das Angebot von Speisen oder Getränken oft aus Höflichkeitsgründen zuerst mit einer direkten oder indirekten Ablehnung reagieren, es wird aber dabei erwartet, dass das Angebot wiederholt wird (vgl. Yakovleva 2004:312). Erst danach wird es angenommen. Das ist für die deutsche Kultur nicht typisch.

Die üblichen kommunikativ-pragmatischen Faktoren wie Alter, soziale Distanz, Grad der Bekanntschaft sind bei der Realisierung des Sprachhandlungsmusters Ablehnung wenig relevant. Im Deutschen gibt es einige wenige Ausdrücke, die für die Jugendsprache kennzeichnend sind, wie *auf keinsten*; *auf allerkeinsten*, wie z. B.:

- (53) „Komm runter und lass uns im Garten chillen“.  
 „Auf keinsten!“ rufe ich. „Das ist mir viel zu heiß“ (MC Rene „Alles auf eine Karte. Wir sehen uns im Zug“)

Bei einer größeren Distanz zwischen den Gesprächspartnern werden Erläuterungen und Rechtfertigungen, die dem Hörer den Grund der Ablehnung bekannt geben müssen, allerdings häufiger verwendet:

- (54) „Die Idee an und für sich ist gut, aber die Zeit hierfür ist noch nicht gekommen. Wir werden die Entwicklung sorgsam beobachten und dann mutig entscheiden. Bis dahin müssen Sie sich noch gedulden. Für heute müssen wir leider ablehnen“ (IDS-Korpus: PBY/W16.00044 Protokoll der Sitzung des Parlaments Bayerischer Landtag am 23.03.2010. 44. Sitzung der 16. Wahlperiode 2008-. Plenarprotokoll, München, 2010).

#### **4.5 Die Ausdrucksformen des kommunikativ-pragmatischen Feldes ABLEHNUNG**

##### **4.5.1 Zentrale Realisierungsformen**

Zu den zentralen Realisierungsformen können drei Gruppen von Äußerungen gezählt werden.

#### 4.5.1.1 Eingliedrige Äußerungen

Am häufigsten wird die Gesprächspartikel *nein* verwendet, die aber – insbesondere im Deutschen – fast immer in Verbindung mit einer Dankesformel erscheint, so dass eine zusammenhängende Floskel *nein, danke* entsteht (vgl. Nixdorf 2002:124). Als Varianten können Kombinationen wie *danke, nicht nötig; danke, das geht schon* etc. gebraucht werden:

- (55) „Wie wär’s mit etwas Rezentem aus dem Bündnerland?“, fragt die überaus nette Verkäuferin. „Nein danke, kein Bedarf!“, entgegnet Studli barsch (IDS-Korpus: A07/DEZ.10720 St. Galler Tagblatt, 29.12.2007, S. 42; Fritz Studli).

Ohne Dankesformel erscheint die verneinende Partikel nur in stark emotional gefärbten Äußerungen oder in äußerst kategorischen Ablehnungen. In diesem Fall kann die Partikel *nein* durch andere verneinende Mittel verstärkt oder ersetzt werden, z. B. *nein, unter keinen Umständen; nie und nimmer* etc.:

- (56) „Ich habe den Verleger angerufen, ob man sich bei Gelegenheit vielleicht bei einem Kaffee“...  
„Nein, unter keinen Umständen! Herr Professor, der Mann steht auf der Leitung“ (IDS-Korpus: BRZ10/NOV.08510 Braunschweiger Zeitung, 17.11.2010; Ultraschnelles Internet nicht verfügbar – Kunde will aus Vertrag deshalb heraus).

Neben den Dankesformeln kann die verneinende Gesprächspartikel mit einer ENTSCULDIGUNG, RECHTFERTIGUNG, dem Ausdruck des BEDAUERNS oder des VERSPRECHENS etc. verbunden werden.

#### 4.5.1.2 Negative Äußerungen mit dem Modalverb können (seltener dürfen)

Da ABLEHNUNG ein stark gesichtsbedrohendes Sprachhandlungsmuster ist, werden, wie bereits erwähnt, bei seiner Realisierung Diskursstrategien verwendet, die diese Bedrohung mildern sollten. Ein sehr verbreitetes Mittel ist, die ABLEHNUNG dadurch zu begründen, dass es dem Hörer nicht möglich ist, das Erwünschte zu erfüllen. Am häufigsten werden in diesem Fall negative Äußerungen mit den Modalverben *können* (seltener *dürfen*) in finiten Formen gebraucht. Diese Realisierungsmöglichkeit kommt aber nur bei der ZURÜCKWEISENDEN ABLEHNUNG in Frage:

- (57) „Ein Tänzchen in Ehren kann niemand verwehren“.  
„Ich hab’ gesagt, nein, ich kann nicht tanzen“ (DWDS-Korpus: Reznicek, Paula von: Auferstehung der Dame. In: Zillig, Werner (Hg.) Gutes Benehmen, Berlin: Directmedia Publ. 2004 [1928], S. 12534).

Seltener kann auch das Verb *dürfen* gebraucht werden, wenn der Hörer auf ein fremdes Verbot hinweisen will, das ihm es unmöglich macht, eine positive Antwort zu geben:

- (58) „Vielen Dank noch mal für das wunderschöne Geschenk! Nur leider darf ich es nicht annehmen ...“ (IDS-Korpus: BRZ08/AUG.00700 Braunschweiger Zeitung, 02.08.2008)

Die Verben *wollen/mögen* kommen in negativen Äußerungen seltener vor, weil sie auf den subjektiven Charakter der Ablehnung hinweisen, was nicht immer als ausreichender Grund für eine negative Antwort gelten kann:

- (59) „Nein, ich will keinen dieser elenden Geldstinker!“, zwängelt Prinzessin Olivia und setzt sich trotzig auf den großen Holz-Thron. (IDS-Korpus: A10/JUL.06646 St. Galler Tagblatt, 26.07.2010, S. 33; Eine ungewöhnliche Liebe)

Unpersönliche Ausdrücke wie *nicht nötig* sind für den Subtyp AUSSCHLAGENDE ABLEHNUNG kennzeichnend:

- (60) „Soll ich Ihnen jetzt auf die Schulter klopfen?“  
„Nicht nötig. Machen Sie nur, was ich sage.“ (DWDS-Korpus: Convoi de femmes, 1951 (Filmuntertitel))

#### 4.5.1.3 Explizit performative Äußerungen

Das Verb *ablehnen* stellt die unmarkierte Form dar und wird daher sowohl in der privaten als auch in der öffentlichen Kommunikation gebraucht. Auch das Verb *absagen* ist stilistisch neutral, es bezieht sich aber überwiegend auf Terminabsprachen (vgl. Wagner 2005:169–170). Diese beiden Verben werden dementsprechend in den performativen Realisierungen des Sprachhandlungsmusters ABLEHNUNG am häufigsten gebraucht:

- (61) „Wenn mir im Restaurant oder auf einer Feier jemand was zu Trinken anbietet, lehne ich ab und sage: ‚Nein, ich habe ein Alkoholproblem‘“ (IDS-Korpus: BRZ12/SEP.04789 Braunschweiger Zeitung, 10.09.2012; „Ich stehe zu meiner Geschichte“)
- (62) Der US-Schauspieler Wentworth Miller hat eine Einladung zum Russischen Filmfestival in St. Petersburg mit diesen Worten ausgeschlagen: „Ich danke Ihnen für die freundliche Einladung, doch als schwuler Mann muss ich absagen“ (DWDS-Korpus: Die Zeit, 28.08.2013 (online)).

Die Verben *abschlagen* und *abweisen* dagegen sind für bestimmte stilistische Bereiche kennzeichnend, das erste Verb kommt ausschließlich in privater Kommunikation vor und das zweite wird vor allem im offiziellen Raum, genauer im juristischen Bereich, gebraucht:

- (63) Juromaru hält mir die Hand entgegen, doch schlage ich ab und versuche selbst aufzustehen. Es gelingt mir auch und ich nehme ihm den Kimono ab (fanfiction.de; abgerufen am 25. März 2020).
- (64) „Die Klageforderung ist vollständig unberechtigt, die Klage muss daher abgewiesen werden“. (kanzlei-hollweck.de; abgerufen am 25. März 2020)

#### 4.5.2 Periphere Realisierungsformen

##### 4.5.2.1 Implizit performative Äußerungen ohne Modalisierung

Zu den implizit performativen Formen der ABLEHNUNG werden Äußerungen gezählt, die einen beliebigen lexikalischen Bestand haben können, dabei aber die Illokution der ABLEHNUNG eindeutig wiedergeben. Dazu gehören negative Äußerungen, in denen das Prädikat verneint wird, z.B. *ich gehe nicht hin, ich werde nicht nach ... fahren, ich mache das nicht* (typisch für ZURÜCKWEISENDE ABLEHNUNG); assertive Äußerungen wie *ich bin dagegen; ich habe einen anderen Standpunkt* (typisch für WIDERSPRECHENDE und AUSSCHLAGENDE ABLEHNUNG) und stehende Wendungen, die meisten davon können alle drei Subtypen der ABLEHNUNG realisieren:

(65) „Tauben schlachten? Nein, das mache ich nicht. Sie sind Hobby, keine Nutztiere“ (IDS-Korpus: BRZ10/JUL.04062 Braunschweiger Zeitung, 09.07.2010; Der Vater der verirrtten Vögel).

(66) „Hier könnte ein Naturschutzgebiet entstehen“, sagt der Pensionär.  
„Aber ich bin dagegen. Denn dann kann man hier nicht mehr mit Schulklassen hinkommen (IDS-Korpus: BRZ07/MAI.14115 Braunschweiger Zeitung, 30.05.2007; Vogelgesang statt Rübengestank).

##### 4.5.2.2 Stilistisch markierte Äußerungen

Im Deutschen gibt es Ablehnungsformeln, die vorwiegend umgangssprachlich verwendet werden. Dazu gehören z.B.: *nö, neinverstanden; nicht die Spur* etc.:

(67) „Soll ich dich massieren?“  
„Nö, bin nur 'n bisschen kaputt. Brauch' nur 'ne Pause“ (DWDS-Korpus: Rocky, 1976 (Filmuntertitel))

Zu der Behördensprache können folgende Äußerungen gezählt werden: *wir können derzeit Ihren Vorschlag nicht akzeptieren, die Entscheidung ist nicht zu Ihren Gunsten gefallen, wir haben eine negative Entscheidung getroffen* etc.

(68) Schon sah ich die Behörden bereitwilligst zustimmen. Doch der Leiter des Sozialamtes sagte: „Leider können wir Ihren Vorschlag nicht akzeptieren.“ (DWDS-Korpus: Die Zeit, 26.11.1993, Nr. 48)

##### 4.5.2.3 Interrogative Äußerungen

Mit Hilfe einer Frage kann der Hörer seine Verwunderung oder Empörung über das ANGEBOT bzw. die BITTE des Sprechers zum Ausdruck bringen. Somit gibt er auch dem Gesprächspartner zu verstehen, dass er seiner Aufforderung nicht folgen will. In der Regel wird die ABLEHNUNG, die durch eine Frage realisiert ist, in den nächsten Äußerungen begründet oder erläutert:

(69) „Ich denke, wir werden unser Kind nach seinem Großvater benennen!“  
„Bist du verrückt? Der Kleine kann doch nicht Opa heißen!“ („Witze-Seite“)

Derartige Äußerungen sind im Grunde genommen rhetorische Fragen. In diesem Fall erwartet der Hörer keine Antwort auf seine Frage, deshalb fungiert sie als reine Ablehnung.

#### 4.5.2.4 Äußerung der ausweichenden ABLEHNUNG

Zu der Peripherie gehört auch die Situation, wenn der Hörer seine ABLEHNUNG nicht direkt ausdrücken will, sondern eine ausweichende Antwort gibt. Dabei können folgende Strategien verwendet werden: der Hörer verschiebt die Antwort auf einen späteren Zeitpunkt: *wir sprechen lieber später darüber; jetzt kann ich das nicht entscheiden* etc.; der Hörer teilt mit, dass er keine genaue Antwort geben kann: *ich weiß nicht; ich muss das mir noch überlegen* etc.; der Hörer schlägt eine Alternative vor: *vielleicht wäre es besser...; was meinst du, wenn wir lieber ...* etc.:

- (70) „Ob du am Dienstag zur Halloween-Party gehst, muss ich mir noch überlegen“, schimpfte seine Mutter, „du warst heute ein echter Quälgeist!“ (stadtteil-portal.de; abgerufen am 25. März 2020)

#### 4.6 Reaktionen auf eine ABLEHNUNG

Obwohl ABLEHNUNG ein reaktiver Sprechakt ist, wird der Dialog in diesem Fall oft fortgesetzt. Reaktionen auf eine ABLEHNUNG kommen am häufigsten in folgenden Fällen vor:

a) der Gesprächspartner widerspricht der Absage (mit oder ohne Begründung):

- (71) „Nein, du bleibst hier, ich geh’ allein angeln“.  
„Das ist jetzt nicht dein Ernst, Papa? Ich habe davon die ganze Woche geträumt“ (debeste.de/59308/Das-ist-jetzt-nicht-Dein-Ernst; abgerufen am 25. März 2020).

b) der Gesprächspartner schlägt eine Alternative vor:

- (72) „Nein, ich kann leider nicht länger bleiben. Wie auch immer, ich sollte gehen, bevor ich den Bus verpasse.“  
„Soll ich dich hinfahren, dann können wir vielleicht darüber reden?“ (DWDS-Korpus: The First Time, 2012 (Filmuntertitel)).

c) der Gesprächspartner will die Gründe für die Absage wissen:

- (73) „Lass mich in Ruh! Ich habe keinen Hunger.“  
„Ich verstehe es einfach nicht. Warum willst Du jetzt nichts essen? Es ist immer dasselbe“ (DWDS-Korpus: Der Tagesspiegel, 13.12.2004).

d) der Gesprächspartner bestätigt, dass er sich mit der Absage abfindet:

- (74) „Das kommt aber nicht in Frage, da ich gerade meinem Freund zuliebe nach Hamburg gezogen bin und der Mietvertrag auch noch ein Jahr läuft.“  
„Na gut, wenn nicht, dann nicht, danke jedenfalls.“ (referendar.de; abgerufen am 25. März 2020)

## 5 Fazit

Die in diesem Artikel vorgeschlagene Methode zur vergleichenden Analyse von Sprachverhaltensmustern auf der Grundlage der Anwendung der natürlichen semantischen Metasprache und des Konzepts des kommunikativ-pragmatischen Feldes ist universell und kann sowohl für die Analyse anderer Sprachhandlungsmuster als auch für den kontrastiven Vergleich erfolgreich angewendet werden.

Die Analyse der Sprachhandlungsmuster ZUSTIMMUNG und ABLEHNUNG im deutschen Diskurs mit Hilfe der vorgeschlagenen Methodik hat folgende Regularitäten und Besonderheiten offengelegt:

1. Sowohl ZUSTIMMUNG als auch ABLEHNUNG erweisen sich als komplizierte Sprachhandlungsmuster, die einige Subtypen unter einer Bezeichnung vereinigen. Im Falle der ZUSTIMMUNG kann man drei Subtypen unterscheiden: den kommissiven Subtyp (AKZEPTIERENDE ZUSTIMMUNG), den assertiven Subtyp (BESTÄTIGENDE ZUSTIMMUNG) und den deklarativen Subtyp (SANKTIONIERENDE ZUSTIMMUNG). Im Falle der ABLEHNUNG können auch drei Subtypen nachgewiesen werden, der erste bezieht sich auf die zukünftige Handlung des Hörers (ZURÜCKWEISENDE ABLEHNUNG), der zweite – auf die zukünftige Handlung des Sprechers (AUSSCHLAGENDE ABLEHNUNG) – der dritte Typ (WIDERSPRECHENDE ABLEHNUNG) ist nicht handlungsbezogen, sondern meinungsbezogen.

2. Zu den prototypischen Realisierungsmitteln der ZUSTIMMUNG und der ABLEHNUNG gehören vor allem eingliedrige Äußerungen mit entsprechenden Gesprächspartikeln *ja* oder *nein* und ihren Kombinationen. Außerdem gehören zum Kern des kommunikativ-pragmatischen Feldes ZUSTIMMUNG Partizipien wie *einverstanden* und *abgemacht*, und zum Kern des Feldes ABLEHNUNG – negative Äußerungen mit dem Modalverb *können*.

3. Explizit performative Äußerungen mit den Verben *zustimmen* und *ablehnen* nehmen eine Übergangsposition zwischen dem Zentrum und der Peripherie der kommunikativ-pragmatischen Felder ein. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Sprecher seine Äußerung mildern möchte, und zwar, im Falle der ZUSTIMMUNG aufgrund der mangelnden Bereitschaft, zu viel Verantwortung zu übernehmen; und im Falle der ABLEHNUNG wegen der Unwilligkeit, den Gesprächspartner durch eine eindeutige Ablehnung zu beleidigen.

4. Periphere Realisierungsmittel umfassen in beiden Fällen stilistisch markierte und interrogative Äußerungen, sowie auch Äußerungen der unsicheren Zustimmung und der ausweichenden Ablehnung.

Die Analyse ergab auch bestimmte kommunikativ-pragmatische Besonderheiten, die durch kulturbezogene Eigenheit bedingt sind. Für Vertreter der auf

Distanzhöflichkeit ausgerichteten deutschen Kultur ist es üblich, eine Ablehnung direkt und kategorisch zu formulieren. Somit wird die deutsche Kultur als eine „stark involvierte“ charakterisiert. Dies ist nicht typisch für nord-, osteuropäische und asiatische Kulturen, die dagegen „schwach involviert“ sind.

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### Quellen

#### Korpora

- DWDS-Korpus, [online], in: Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <<https://www.dwds.de/d/korpora/>>, [abgerufen am 25. März 2020].
- COSMAS I/II (Corpus Search, Management and Analysis System), [online], in: Das Deutsche Referenzkorpus DeReKo am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, <<http://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>>, [abgerufen am 25. März 2020].
- LIMAS-Korpus (Linguistik und Maschinelle Sprachbearbeitung), [online], in: Das Deutsche Referenzkorpus DeReKo am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. Archiv, Mannheim, <<http://www.korpora.org/Limas/>>, [abgerufen am 25. März 2020].

#### Literarische Quellen:

- Bekker, Alfred & Ann Murdoch, „Jägerin der magischen Winde“. <https://books.google.de/books?id=3UwmCwAAQBAJ> [abgerufen am 25. März 2020]
- Brand, Christine, „Mond: Geschichten aus aller Welt“. <https://books.google.de/books?id=Djd3DwAAQBAJ> [abgerufen am 25. März 2020]
- MC Rene, „Alles auf eine Karte. Wir sehen uns im Zug“. <https://books.google.de/books?id=bgZvAgAAQBAJ> [abgerufen am 25. März 2020]
- Godard, Jocelyne, „Die Blumenweberin“. <https://books.google.de/books?id=ILjYD5RtvE0C> [abgerufen am 25. März 2020]
- Goolishian, Harold A. & Harlene Anderson, „Menschliche Systeme. Vor welche Probleme sie uns stellen und wie wir mit ihnen arbeiten“. [https://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-642-97093-1\\_11](https://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-642-97093-1_11) [abgerufen am 25. März 2020]
- Kingdom, Conny, „Der Punk und die Lady“. <https://connykingdom.wordpress.com/> [abgerufen am 25. März 2020]
- Korb, Markus K, „Kronns Rache“. <https://books.google.de/books?id=Y24JBAAAQBAJ> [abgerufen am 25. März 2020]
- Kuhlmann-Poodat, Gisela, „Achterbahn fahren, ich weiß nicht mehr, was Liebe ist“. <https://books.google.de/books?id=gS68l4MVy3kC> [abgerufen am 25. März 2020]

Witze-Seite. <http://www.www-neu.science-and-fun.de/suche.php> [abgerufen am 25. März 2020]

Zimny, Margit, „Ich ließ meinen Engel lange nicht los“. <https://books.google.de/books?id=YDy7AwAAQBAJ> [abgerufen am 25. März 2020]

### Literaturverzeichnis

- Bhatti, Joanna & Vladimir Žegarac (2012), „Compliments and refusals in Poland and England”, *Research in language*, 10(3):279-297.
- Eslami, Zohreh R. (2010), „Refusals: How to develop appropriate refusal strategies”, in Martínez-Flor, Alicia & Esther Usó-Juan (eds.), *Speech act performance. Theoretical, empirical and methodological issues*. Amsterdam: John Benjamin, 217-236.
- Formanovskaja, Natalija I. (2009), *Rečevoj etiket v ruskom obščeni. Teorija i praktika*. Moskva: VK.
- Gladrow, Wolfgang & Elizaveta Kotorova (2017), „Kontrastive Untersuchung von Sprachhandlungsmustern“, *Zeitschrift für Slawistik* 62(3):366–387.
- Gladrow, Wolfgang & Elizaveta Kotorova (2018), *Sprachhandlungsmuster im Russischen und Deutschen: Eine kontrastive Darstellung*. Berlin: Peter Lang Verlag.
- Harras, Gisela, Kristel Proost & Edeltraud Winkler (2007), *Handbuch deutscher Kommunikationsverben*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Kotorova, Elizaveta (2008), „Kommunikativ-pragmatisches Feld als Modell des kulturbezogenen Redeverhaltens“, in Bartoszewicz, Iwona, Joanna Szczyk & Artur Tworek (Hg.), *Linguistica et res cotidiana* (Linguistische Treffen in Wrocław 2). Wrocław & Dresden: ATUT & Neisse, 113-120.
- Larreta-Zulategui, Juan Pablo (2014), „Kontrastive Analyse spanischer und deutscher Zustimmungformeln“, *Revista de Filología Alemana*, 22:239-259.
- Lewis, Richard D. (2006), *When Cultures collide: Leading across cultures*. 3<sup>rd</sup> ed. Boston: Nicholas Brealey Publishing.
- Nixdorf, Nina (2002), *Höflichkeit im Englischen, Deutschen und Russischen: Ein interkultureller Vergleich am Beispiel von Ablehnungen und Komplimenterwiderungen*. Marburg: Tectum.
- Pisarek, Larysa (1995), *Rečevye dejstvija i ih realizacija v ruskom jazyke v sopostavlenii s pol'skim (ekspressivny)*. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego.
- Robinson, Mary A. (1992), „Introspective methodology in interlanguage pragmatic research”, in Gabriele Kasper (ed.), *Pragmatics of Japanese as native and target language*. Honolulu: University of Hawaii, 27-82.
- Salazar-Campillo, Patricia, Maria Pilar Safont-Jordá & Victòria Codina-Espurz (2009), „Refusal strategies: A proposal from a sociopragmatic approach”, *Revista Electrónica de Linguística Aplicada*, 2009(8), 139-150.
- Tannen, Deborah (1987), „Conversational style”, in Hans Dechert & Manfred Raupach (eds.), *Psycholinguistic models of production*. Norwood, NJ: Ablex, 251-267.

Elizaveta Kotorova – „ZUSTIMMUNG und ABLEHNUNG: Methodologie der Analyse ...“

- Tobback, Els (2016, June), *To agree or to disagree, that's the question: A cross-cultural analysis of (dis)agreement strategies in Dutch and French language television debates*. Paper presented at the 7th International Conference on Intercultural Pragmatics and Communication. Split: University of Split.
- Wagner, Klaus R. (2001), *Pragmatik der deutschen Sprache*. Berlin etc.: Peter Lang Verlag.
- Wierzbicka, Anna (1987), *English Speech Act Verbs: A semantic dictionary*. Sydney etc.: Academic Press.
- Wierzbicka Anna & Cliff Goddard (2014), *Words and meanings: Lexical semantics across domains, languages and cultures*. Oxford: Oxford University Press.
- Wunderlich, Dieter (1976), *Studien zur Sprechakttheorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Yakovleva Elena (2004), *Deutsche und russische Gespräche. Ein Beitrag zur interkulturellen Pragmatik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.